

Gemeinde ohne Kirche

Tolkewitz gehörte, kirchlich gesehen, bis 1674 zur Dresdner Frauenkirche und danach zu Leuben. 1890 hatte die Leubener Gemeinde 5000 Mitglieder. 1910 waren es bereits 18 000 und nach 1945 mehr als 31 000 Mitglieder! Ab 1913 wurde ein Raum in der Tolkewitzer Schule als Betsaal benutzt. Dies wurde nach 1933 erschwert und letztendlich verboten. Die Gemeinde fand eine neue Heimat in der Kapelle des Johannisfriedhofs und gelegentlich in Donaths Neuer Welt. 1938 wurde der ehemalige Pferdestall im Haubergut zum **Kirchlichen Heim** umgebaut.



Der Bauplatz

Ab 1937 war **Pfarrer Walter Adam** für Tolkewitz zuständig. In einem Bericht an das Landeskirchenamt wies er auf die prekäre Situation der Gemeinde hin. Die Landeskirche schlug daraufhin den Bau eines Gemeindehauses vor. Als Glücksumstand erwies es sich, dass zu Beginn des Jahres 1939 Flurstücke neben der Schule zum Kauf angeboten wurden. Die Leubener Gemeinde kaufte dieses Land für den Tolkewitzer Gemeindeteil für 7062,52 Reichsmark. Bald darauf machte der Zweite Weltkrieg jedoch alle weiteren Planungen zunichte.



Die Gemeinde wird aktiv

Im Jahr **1948** nahm man die Planungen seitens der Gemeinde wieder auf. Die riesig gewordene Leubener Gemeinde musste neu geordnet werden:

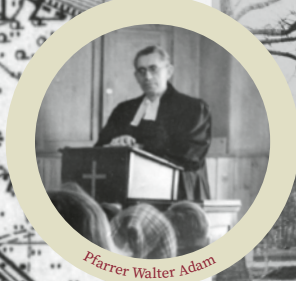
ein Kirchspiel Tolkewitz-Seidnitz sollte entstehen.

Voraussetzung dafür war der Bau eines Kirchengemeindehauses. Die Gemeinde versuchte, ihr Kirchbauprojekt in das Notkirchenprogramm des Evangelischen Hilfswerkes einzubinden. Dies war aber nicht möglich, da es sich um einen Neu- und keinen Ersatzbau handelte. In dieser Situation

konnte die Gemeinde weitere Grundstücke in Tolkewitz hinzuerwerben.

Anfang 1950 wurden 60 000 Ziegel aus dem Ruinengrundstück Nagelstraße 1 freigegeben und ein Tolkewitzer Baumeister spendete 30 cbm gutes Bauholz.

In der zweiten Aprilhälfte 1950 leisteten 200 Kirchengemeinglieder mehr als 2000 freiwillige Arbeitsstunden.



Pfarrer Walter Adam



Das ist unser Bauplatz für die neue Kirche.



Wettbewerb und Grundsteinlegung

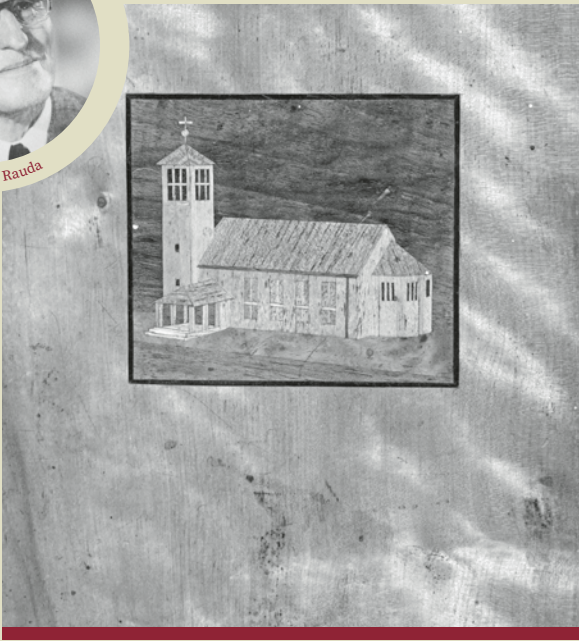
Der mittlerweile gegründete Ortskirchenvorstand beschloss gemeinsam mit der Baukammer des Landeskirchenamtes am 5. Mai 1950, einen Ideenwettbewerb für einen **Kirchenneubau** auszuschreiben. Dieser umfasste – neben der Kirche – auch ein Gemeindehaus inklusive Pfarrwohnung.

Finanziell wurde das Projekt auf 150 000 Mark begrenzt.

Am 23. Juni 1950 entschied sich der Kirchenvorstand für den Entwurf von **Dr. Wolfgang Rauda** (1907–1971).

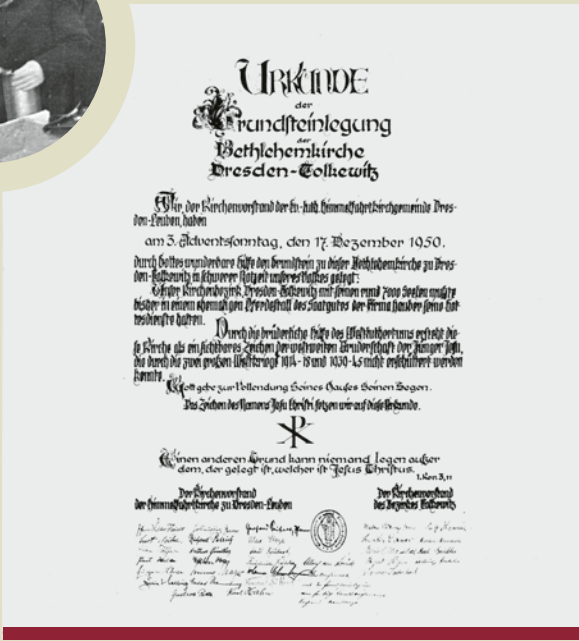
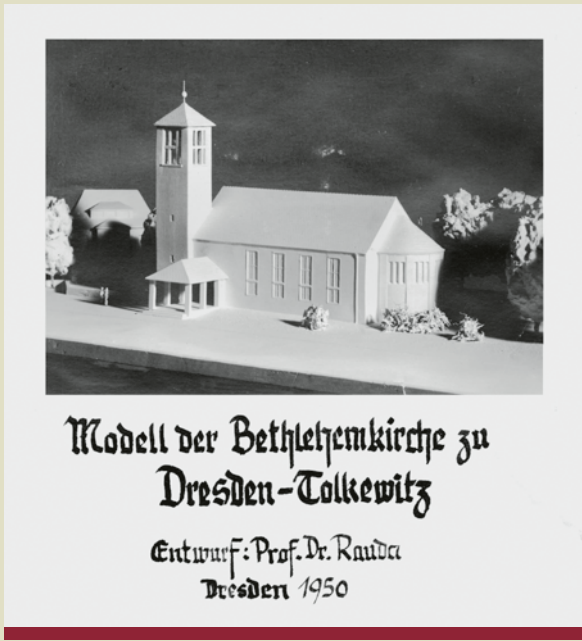


Dr. Wolfgang Rauda



Der Architekt **Klaus Feldmann** wurde mit der technischen Oberleitung und Durchführung betraut. Mit liebevoll gebastelten Spendenbüchern warben die Gemeindemitglieder für das Vorhaben.

Der **erste Spatenstich** erfolgte am 9. Dezember und am 17. Dezember 1950 war **Grundsteinlegung**.

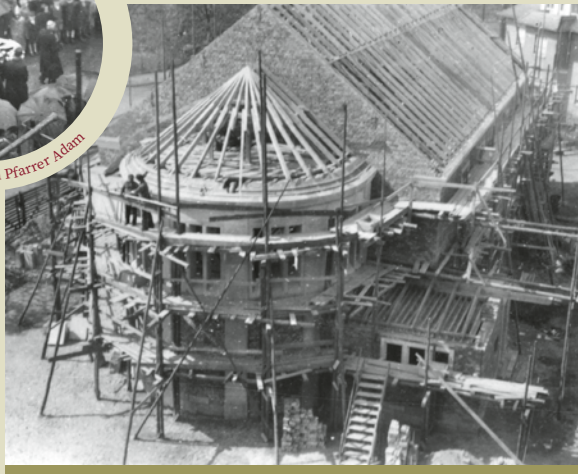


Baugeschehen und Richtfest

Das Jahr 1951 wird in allen Berichten zum Kirchenbau als Sorgenjahr bezeichnet. Trotz einer **rasanten Bauentwicklung** fehlten ständig Gelder und es ergaben sich erhebliche Verteuerungen während des Baues. Die vorgesehene 150 000-Mark-Summe wurde schnell überschritten und alle weiteren Ausgaben mussten mit den übergeordneten Behörden oft regelrecht erstritten werden – die Einstellung der Bauarbeiten wegen Zahlungsunfähigkeit schwebte ständig über dem Projekt.

Trotzdem konnte am 17. April 1951 **Richtfest** gefeiert werden – leider ohne Pfarrer Adam, der schwer erkrankt im Krankenhaus lag. Walter Adam verstarb am 29. April an den Folgen einer Virusgrippe.

Seine Trauerfeier fand – welch' tröstliche Symbolik – am 5. Mai in der gerade überdachten Kirche statt.

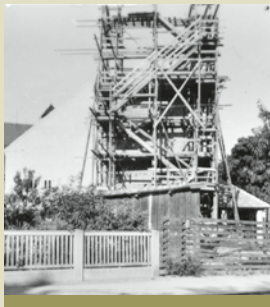


Weiterbau und Kirchweihe

Die Bauarbeiten wurden trotz aller Widrigkeiten fortgesetzt und zu einem guten Ende geführt.

Genau ein Jahr nach der Grundsteinlegung konnte am **3. Advent 1951**, es war der 16. Dezember 1951, um 9 Uhr die Kirche feierlich geweiht werden. Die **Weihepredigt** hielt Oberlandeskirchenrat von Brück.

Den Namen **Bethlehemkirche** erhielt sie in Erinnerung an das jahrelang praktizierte Gemeindeleben im ehemaligen Pferde-stall des Hauberschen Gutes.



Langer Atem – guter Lohn

Der Kirchenbau war damit noch längst nicht vollendet. Die Gemeinde musste zudem ihre Selbstständigkeit erringen – dies geschah am 1. April 1953. In diesem Jahr wurden auch die **Kirchenbänke** geliefert.

Die **Orgel** (Firma Jehmlich) ersetzte 1954 ein Provisorium und die Emporenbrüstung konnte gebaut werden. Das **Kruzifix** (1956 von Helmut Weiss nach dem Entwurf von Wolfgang Rauda) und der Turm samt **Glockengeläut** (1965) folgten.

—
Fünzig Jahre nach der Kirchweihe konnte die Gemeinde in den Jahren 2000/2001 das bereits von Rauda vorgesehene **Gemeindehaus** bauen.

